

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 98.

Mittwoch den 24. November

1847.

Amtliches.

Die Ortsvorsteher werden hiemit aufgefordert bis 1. Januar 1848 zu berichten, wie viel die Staats- und GemeindeAnlagen pro 18⁴⁷/₄₈ betragen und wie viel hiervon bis 1. Januar 1848 zum Einzug gebracht worden ist.

Neuenbürg, den 20. November 1847.

R. Oberamt.
L e y p o l d.

Neuenbürg.

FourageLieferungsAfford.

Ueber die Lieferung von 15 Scheffel 3 Sri. Haber, 29³/₄ Centner Heu und — 105 — Bund Stroh wird die unterzeichnete Stelle am Samstag den 11. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus allhier einen Afford abschließen, wozu eingeladen wird.

Den 19. November 1847.

OberamtsPfleger.
Fischer.

Engelsbrand.

HeuVerkauf.

Es werden am

Freitag den 26. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

37 Centner Heu allhier auf dem Rathhaus im Exekutionsweg verkauft, welches denen, die noch mit Steuer im Rückstand gewesen sind, ausgepfändet worden ist. Auswärtige Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden um die gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 20. November 1847.

Schuldheiß.
Burghard.

Rothensohl LiegenschaftsVerkauf.

Am Dienstag den 21. Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

wird dem Jakob Stoll, Tagelöhner, auf hiesigem Rathhaus nachstehende Liegenschaft im Exekutionswege verkauft werden, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Gebäude:

ein Wohnhaus mit einer besonder stehenden Scheuer, Stall und gemeinschaftl. Wagenschopf;

Acker:

1 Morgen 33¹/₂ Ruthen am großen Hausacker;

Gärten:

die Hälfte an 1 Morgen 3¹/₂ Ruthen beim Haus.

Bemerkt wird noch, daß sich der Herr Pfandgläubiger erklärt hat, daß er nur 100 fl. baar beim Verlauf verlange, und den Rest mit 5% zu verzinzen stehen zu lassen geneigt sey.

Den 17. November 1847.

Schuldheissenamt.
Pfeiffer.

Landwirthschaftliches.

Am Dienstag den 30. November — Andreas-Feiertag — Nachmittags 2 Uhr versammelt sich der Ausschuß des landwirthschaftlichen Bezirksvereins in der Krone zu Neuenbürg, zur Berathung über die vorzunehmende Viehpreis-Ausheilung. Alle verehrlichen Mitglieder des Vereins werden zur Theilnahme daran eingeladen.

Der Vorstand:
Broß.

Ich ersuche die Herren Ortsvorsteher um die Gefälligkeit, von den in ihren Gemeinden befindlichen VereinsMitgliedern den Jahresbeitrag pro 18^o/₄₇ einzuziehen, und mir wo möglich innerhalb 14 Tagen mit NamensVerzeichniß zuzusenden.

Höfen, den 20. November 1847.

Cassier des landw. Vereins:
K l u m p p.

Privatnachrichten.

P f o r z h e i m.

FahrnißVersteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Denning Wittwe dahier, werden

Mittwoch den 24. November d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

in der Behausung gegen gleich baare Zahlung versteigert:

2 Wagenpferde, 1 Chaise, 1 bedeckte Droschke, 2 Reiterwägen, 3 paar Pferdgeschirr, verschiedene Stallgeräthe, sodann von allen Gattungen Züber und Kübel.

Am 17. November 1847.

Wildbad und Neuenbürg.

Kaufmann Bock

aus

Calw

kommt auf die Märkte obenstehender Orte mit einer großen Auswahl in Bizzen, Thibets, Orleans, Napolitains, Wollemousselins, Polkas, Shawls, Ghlips, Cravättchen, Foulards, Sacktüchern, besonders empfiehlt er glatte und façonirte Thibets zu 48 fr.

In Wildbad ist sein Lager im Dörsen und in Neuenbürg in der Post.

Neuenbürg.

Wohnung zu vermieten.

Der Unterzeichnete hat bis Lichtmess drei heizbare Zimmer sammt Bühne, Keller u. u. zu vermieten.

Diese Gelasse würden sich vorzüglich auch für zwei Familien eignen, indem sich zwei Küchen dabei befinden.

Christoph Schnepf,
Wundarzt.

Miszellen.

Wohlthun trägt Zinsen.

(Fortsetzung.)

Ich will's Euch sagen, weil Ihr daran gewiß nicht denkt. Wenn Ihr Euch erinnert des Knaben, der des armen kriegsgefangenen Lieutenants Kindchen über die Taufe hob in dem Städtchen dort unten am Unterrhein, so erinnert Ihr Euch auch, daß er damals in seinem dreizehnten Jahre ging. Nun ging er im neunzehnten und war Soldat. Sie hatten ihn nicht weggerissen vom Vater- und Mutterherzen, sondern er war freiwillig gegangen, denn er war ein Taugenichts geworden in der Lehre zu Köln, der seinen armen Eltern mehr Herzeleid gemacht hatte, als Ihr Euch denken könnt.

Ach, so ein ungerathner Sohn macht den Eltern das Herz schwer, daß es oft zerspringen möchte in seinem Weh und der Tod lieber wäre, als das verarmte Leben.

Der Fritz war da in böse Gesellschaft gerathen, so in die Sippenschaft loser, reicher Kaufmannsbuben, trieb's wie die, aber hatte ihr Geld nicht, weil der arme Vater selber nicht viel hatte. Da war denn das schlimme Ende vom Liede, daß er lieb und Schulden machte, wie ein Erbprinz.

Das konnte freilich lange nicht verborgen bleiben. Scham und Reue trieben ihn von Köln fort in die Welt. Was wollte der siebzehnjährige Bursche treiben? Er hatte kaum die Kaufmannschaft ausgelernt! — Denkt er, ich gehe nach Frankreich; war freilich damals leider schon am Rheine drin, er meinte aber das rechte, wälsche. Dort, dachte er, wo so viele mit Deutschland Handel treiben, können sie dich brauchen, weil du deutsch bist und französisch kannst wie Wasser. Gesagt, gethan. Mein Fritz geht durch und kommt mit Ach und Weh nach Paris. Dort geht aber das Hungern erst recht an — und des Pfarrers Fritz muß betteln. In dem Hunger und Bettelbrode ist erkaunlich viel Sauerteig — aber das Allersauerste ist, daß man es nicht hat und in Paris nicht frigt ohne Geld.

Fritz hatte sich hier und dort angeboten in Kaffeehäusern, allein seine Kleider waren abgerissen, seine Stiefel ließen bedeckliche Oeffnungen am Oberleder sehen, und die Sohle sperrte den Mund auf, als sey sie so hungrig wie Fritz selber und streckte die Brandsohle als eine arge Zunge heraus. Da hatte Niemand Lust ihn zu nehmen und die von Elend eingefallenen Wangen wurden auch noch schlimm verstanden.

Fritz schauderte, als so ein Tag nach dem andern kam und sein Magen alle Tage früher ankündigte: Es ist Mittag; aber keine Küche für ihn dampfte. Das

heißt man auf deutsch: Sein Glück probiren. Der Fritz hatte satt an der Probe, aber auch seinen jugendlich heftigen Magen satt zu machen, gelang ihm nicht. Als er nun so unter dem Portale der Kirche Sainte Germain l'Auxerois ausgeschlafen hatte, oder nicht, denn es war schon recht kühl geworden des Morgens und Steine in Paris sind so hart wie am Niederrhein, stand er auf und wanderte voll Verzweiflung auf den Pont neuf zu. Das ist eine große mächtige Brücke über die Seine, welche durch Paris fließt und sah da hinab mit so starren erschreckenden Blicken, das es einem bange werden konnte, er wolle etwas thun, wovor das Herz jedes guten Christenmenschen zurückschaudert — Doch nein; Fritz war nur leichtsinnig gewesen, und der Leichtsinne hatte ihn zu all' den unseligen Streichen in Köln und zu dem noch unseligern geführt, nach Paris durchzubrennen, statt reuevoll zum Vater zu gehen und zu sagen: Vater: ich habe gesündigt im Himmel und vor Dir — und dann sich zu bessern aus dem Grunde; dazu war der Fritz wohl zu stolz, zu eitel — er schämte sich. Nun sagte ihm jetzt sein Gewissen: Bübchen, schäme dich auch nicht zu hungern.

Der Scham war er durchgegangen. Gehe Einer dem Hunger durch!

Solcherlei recht gute Gedanken sandte ihm der liebe Gott in's Herz und Mutter und die lieben guten Schwestern traten jetzt auch vor seine Seele im Bilde und in Gedanken nämlich, und das wandte ihm das Herz in der Brust und presste ihm heiße Thränen aus. Er saß dazumal auf einem Abweisssteine auf der Brücke Pont neuf und es war Morgens fünf Uhr, wo die Leute in Paris kaum schlafen gegangen sind.

Wie er so dasitz im tiefen reuevollen Herzweg, kommt ein Soldat von der nächsten Hauptwache und hat ein frisches Brod, das noch dampfte. Der Geruch traf da seine Nase, die es fast ganz vergessen hatte, wie frisches Brod roch. Alle Lebensgeister, aber auch alle Hungergeister wurden da in ihm wach, und er stürzte vor dem Soldaten nieder und sagte: Gib mir Brod, daß ich nicht vor Hunger sterbe! Ach nur einen Bissen!

Betroffen blieb der Soldat stehen und sah das arme, junge Blut an, das vor ihm auf den Knien lag und die hohlen Augen so stehend auf ihn richtete. Er war auch ein Deutscher aus Fankel an der Mosel, wo der saure Wein wächst, den sie Pflanzvergifter heißen.

Die Moseler sind herzzute Leute und der Bruder Fankeler war auch keiner von denen, die einen Kieselstein haben, wo Andern das Herz liegt; mochte auch ein Liebchen vom Hunger zu singen wissen — kurz, er riß einen ordentlichen Lappen Kruste und Krumme ab und sagte: Da, Landsmann, labe Dich!

Wenn die Kunststückmacher sagen: Geschwindigkeit ist keine Hexerei, so haben sie gewiß recht; aber der Fankeler meinte, da müsse es doch nicht ganz richtig seyn; denn wenn er aus dem Kompagniekessel die Suppe aß, die aus folgenden Bruchtheilen ein Ganzes bildete: $\frac{1}{8}$ Erbsen, $\frac{1}{8}$ Bohnen, $\frac{1}{8}$ Fleisch und $\frac{5}{8}$ Wasser — macht netto $\frac{3}{8}$ oder ein Ganzes — da war er auch fix wie so Einer, der sagt: Geschwindigkeit ist

keine Hexerei, aber der Bursche da vor ihm verstand noch besser; der Lappen Kruste mit sammt der Krumme war weg wie der Blitz.

Ach Gott Landsmann, sagte Fritz, erbarme Dich und gib mir noch ein wenig. Seit drei Tagen aß ich nichts.

Du armer Teufel, dachte der gute Fankeler und riß abermals Eins herunter. Das ging den Weg alles Brodes ebenso schnell.

Wo bist Du her? fragt nun der Fankeler, und der Fritz beichtete ihm haarklein und schämte sich gar nicht mehr, seine miserablen Streiche zu erzählen.

Der Fankeler sagt:

Hör' mal, zum Heimgehen ist's zu spät, denn Du hast keine Schuhe mehr und man sieht die Zehen ohne Brille. Das Hungerleiden ist ein Geschäft, in dem man am ersten Tage schon Meister wird und es fehlt nicht an Arbeit und Gelegenheit, aber das Bankerottmachen ist da, ehe man sich umsieht. Da wüßte ich Dir einen andern Rath.

O, sag ihn! rief der Fritz, der so arm war, daß er nicht einmal mehr einen Rath für sich hatte.

Siehst Du, hob der Landsmann aus dem guten Fankel an, der Kaiser Napoleon versteht sich darauf, daß es der Leute auf Erden nicht zu Viele gibt. Er führt sie nach Spanien, wo die Brigands, wo sie die armen Spanier heißen, die sich ihrer braunen Haut wehren, verzweifelt gut schießen. Da gibts Lücken in die Regimenter und ich meine, Du könntest schon so eine Lücke ausfüllen.

Du meinst, ich sollte Soldat werden?

Za freilich, versetzte der Fankeler, da kriegst Du Kleider, Brod und Arbeit und hast den Trost, daß doch nicht alle Kugeln treffen.

Wie auch der Moseler die Sache auffassen und darstellen mochte in seiner Art, der Fritz ergriff sie wie seinen letzten Hoffungsanker.

Was soll ich denn machen, rief er aus, daß ich Soldat werde?

Ey komm' nur mit auf unsere Wache, da ist ein Kapitän und der wird schon Rath wissen.

Trachte denn der arme Fritz mit dem Fankeler zu der Wache, die nicht weit weg war und der Fankeler meldet die Sache dem Hauptmann. Der kommt heraus und besieht sich seinen Burschen. — Hm! denkt er, der ist gewachsen wie eine Tapne und hat eine breite Brust, und wenn einmal eine ordentliche Uniform an ihm hängt oder er drinnen steckt und die hohlen Backen voll sind, wird er ein hübscher Soldat. Fragt ihn:

Hast du keinen Fehler?

Fritz verneint, aber der Fankeler sagt:

Herr Hauptmann, einen weiß ich; er schluckt wie ein Bär!

Der Hauptmann kannte seinen Fankeler und lachte, indem er sagte: Siehst Du nicht, daß er wahrhaftig nicht am Ueberflusse laborirt?

Meine Seel, nicht! rief der Fankeler. Er hat große Sehnsucht nach den Fleischtöpfen Egyptens, denn seit drei Tagen hat er probirt, ob er nicht könne Speis

und Trank sich abgewöhnen und hat's nicht fertig gebracht, weiß aber jetzt, wie es den Juden am langen Tag ist, und Dreie sind viel länger als Einer.

Was? rief der mittheidige Hauptmann. Ist das wahr?

Der arme Junge nickte wehmüthig.

Gieb ihm Dein Brod! rief der Hauptmann; hier hast Du Geld! Hole Speise, wo Du sie kriegst.

Da lief der Fankeler in stiller Herzenslust hinweg. (Fortsetzung folgt.)

Wettrennen eines Pferdes mit einer Locomotive.

Vor einiger Zeit trug sich auf der NewcastleBerwick Eisenbahn ein lustiger Vorfall zu, bei dem die Pferde- und Dampfschnelligkeit sich in einen ergötzlichen Wettkampf einließen. Als die Maschine No. 137, nach Newcastle gehend, sich Chatwill näherte, sprang ein muthiges, dem Hrn. McKay zugehöriges Pferd, entweder aus Uebermuth oder scheu gemacht, auf die Bahn und sprengte im vollen Carriere vor der Maschine her, die sich in einer Schnelligkeit von 30 (englischen) Meilen (6 deutschen Meilen) auf die Stunde dahin bewegte. Der Locomotivführer, vor den Folgen besorgt, suchte durch häufiges schrilles Pfeifen das Thier von der Linie zu vertreiben, doch umsonst; eine volle Meile oder mehr verfolgt das Pferd mit unerschütterlicher Geschwindigkeit seinen Weg. Als endlich die Maschine ihm etwas näher auf den Leib kam, sprang es in die parallele Linie hinüber, ja, als sey es entschlossen, sich nicht überwinden zu lassen, lief es immer zu, und gewann der Maschine nochmals den Vorsprung ab. Das Pferd hatte nun beinahe drei Meilen zurückgelegt, und der Locomotivführer, der sich gehemmt sah, beschloß, auf alle Gefahr hin, seinem Gegner vorzukommen. Er steigerte mithin die Geschwindigkeit seiner Maschine und war dem Thiere bald so dicht auf dem Leib, daß dieses zur Seite sprang. Als der Zug vorüberging, schlug es mit den Hinterhufen zur großen Belustigung der Passagiere aus. Die ganze Strecke, welche das Pferd mit dem Zuge machte, mochte ungefähr vier Meilen anderthalb Stunden betragen.

(Eingefendet.)

Zu den — vor noch nicht langer Zeit in diesem Blatt erschienenen Originalzeugnissen über Prädikat und Vermögen läßt sich das nachstehende Zeugnis eines Gemeinderaths noch anreihen, welches getreu lautet:

B.....
Stadtschultheißenamt N.
Verhandelt den 27. April 1847.

Auszug
aus dem Gemeinderathsprotokoll 1846

Bl. —
Prädikat und Vermögenszeugnis für die Ehefrau des

- Chr. J. Catharine,
1) Strafen noch keine.
2) Prädikat ist Arbeitsehn.
3) Besitzen dieselben gar kein Vermögen, und sind vergannt.
4) Auch wegen Bettelns noch nicht gestraft worden.

Zur Beurkundung
Der Gemeinderath.

Jurist Stik in seiner Dissertatio de Alapis. (Ohrfeigen und Maulschellen) nachdem er sie in vollkommene und unvollkommene, in patische und nicht patische, in ernste und scherzhaft, in strafende und lohnende (bei einer Maulsperr oder mit schöner vertraulicher Hand) logisch geordnet hat, stellt die Fragen: Kann eine Hand ohne Finger Ohrfeigen geben? der Vater dem Sohne nach dem zwölften Jahre noch? oder der Mann die Frau ohrfeigen ohne Scheidungsklage? und befahl sie, da das biblische ein Fleisch nur fürglich zu nehmen sey, ferner ob man sich zu Maulschellen contractlich verbinden und das alte „auf eine Lüge eine Maulschelle“ üben dürfte? Ob man einen Vortanzenden, ein den Tanz verweigerndes Mädchen, einen, der im Trunk nicht Bescheid thun will, ohrfeigen dürfte?

In Seeborn Oberamts Rottenburg ist am 13. November von einem Bürger daselbst ein Lämmergeier gefangen worden, welcher mit ausgebreiteten Flügeln 4 Ellen mißt; er wurde von ihm durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, welches sodann auch seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Der ehrenwerthe Gast scheint jesuitische Farben zu tragen, und von den Eidgenossen vertrieben worden zu seyn, weil er sich dem württembergischen Bischofsstiz genähert und das Jenseits der Alpen verlassen hat.

Charade.

Dreifüßige.

Schonungslos wie der zermalmende Krieg verderbet
die erste
Schöne Gebilde der Kunst schönere noch der Natur.
Wo du die letzten erblickst, da tritt dir ein Mangel
entgegen
Häufig in theurem Kreis macht sie der friedliche
Tod.
Und Wehklagen und Jammern erregt nicht selten das
Ganze
Wenn du vom ersten dich trennst, wird es dir so
gleich zu Theil.

Wir bemerken, daß in unserem heutigen Blatte der Artikel, betreffend: „Ohrfeigen und Maulschellen“ in Folge eines Censurstrichs nicht vollständig zum Abdruck kommt.

Die Redaktion.

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 20. Novbr. 1847.

Kernen wurde verkauft:

27 Schfl.	à 19 fl. 30 fr.	526 fl. 30 fr.
11 "	à 19 fl. 24 fr.	213 fl. 24 fr.
5 "	à 19 fl. 15 fr.	96 fl. 15 fr.
5 "	à 19 fl. — fr.	95 fl. — fr.
4 "	à 18 fl. 30 fr.	74 fl. — fr.

52 Schfl. 1005 fl. 9 fr.

Mittelpreis 19 fl. 19 fr.

Aufgestellt blieben: — Schfl.

Haber wurde verkauft:

6 Scheffel à 6 fl. 30 fr. 39 fl. — fr.

Aufgestellt blieben: 3 Schfl.

Ackerbohnen wurden verkauft: 5 S. à 3 fl. 15 fl.

Taren:

für 4 Pfund Kernenbrod 16 fr., 3 Pfund Schwarzbrod 10 1/2 fr.; 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/8 Loth.
Stadtschultheißenamt. Fischer.

